

Seminar/Rastatt/für MitarbeiterInnen

„Systemisches Arbeiten“ in der Jugendhilfe

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG	3
METHODEN	4
SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE	5
GESETZLICHE GRUNDLAGE	5
ZIELGRUPPE	5
ARBEITSGRUNDSÄTZE	6
ZIELE, DIE BEARBEITET WERDEN	6
METHODEN	6
GRUPPENARBEIT	7
WIR ENTWICKELTEN FREIZEITANGEBOTE, WIE	7
PERSONAL / MITARBEITER	7
AUFBAU UND STRUKTUR DER SPFH	8
VORGEHEN	8
ARBEITSSTANDARDS	9
SUPERVISION	9
FAMILIENTHERAPIE	10
DEFINITION VON FAMILIENTHERAPIE	10
DAS SYSTEMISCHE MENSCHENBILD, WAS VERSTEHE ICH UNTER EINER SYSTEMISCHEN GRUNDHALTUNG?	13
RESSOURCENORIENTIERUNG	13
LÖSUNGSORIENTIERUNG	13
NEUTRALITÄT.	14
TOLERANZ:	15
ZWANGSKONTEXT:	15
KRITIK:	15
AUSBLICK:	16
KONSEQUENZEN AUS SYSTEMISCHER SICHT IN DER ARBEIT IM SPFH KONTEXT	17
ZWEI BEGRIFFSERKLÄRUNGEN:	17
KONSTRUKTIVISMUS, KYBERNETIK 2. ORDNUNG	17
DOUBLE-BIND-HYPOTHESE	17
METHODEN:	18
GENOGRAMMARBEIT	19
SKULPTURARBEIT	21
HYPOTHESENBILDUNG	21
ZIRKULARITÄT	22
SYSTEMISCHE FRAGETECHNIKEN	22
REFRAIMING	25
AUFTRAGSKARUSSELL (BEISPIEL AUS DEM SEMINAR)	25
LITERATUR	27

Einführung

An Beispielen aus der stationären Jugendhilfe (§ 34 SGB VIII) und der Sozialpädagogischen Familienhilfe (§ 31 SGB VIII) werdet Ihr den systemischen Ansatz kennenlernen.

Unter systemischem Denken versteht man ein vernetztes, rekursives, zirkuläres Denken. Auftrags-, Ressourcen- und Lösungsorientierung haben sich als hilfreiche Haltungen in der pädagogischen Praxis etabliert.

„Systemisches Arbeiten in der Jugendhilfe“

„Es geht nicht mehr darum, dass ein Einzelner als „krank“ oder „problematisch“ angesehen wird; seine Krankheit oder sein Versagen hat vielmehr eine Funktion in derjenigen sozialen Einheit, in die dieses Individuum eingebettet ist.“ (Brunner)

Ich sehe die Familie als Ganzes, als eine Einheit. Jedes einzelne Familienmitglied hat eine bestimmte Funktion im „System Familie“. Da das Verhalten einzelner nur im Zusammenhang mit dem Transaktionsmuster des Systems gesehen werden kann, muss das „problematische“ Verhalten vor dem Hintergrund der gesamten Familie in den Wechselwirkungen gesehen werden.

Dies bedeutet:

- Ressourcenfindung, -stärkung
- Selbsthilfepotential stärken
- Zielorientiertes Arbeiten, Spezifikation der gemeinsam festgelegten Ziele an Hand des Hilfeplanes
- Offenheit und Transparenz
- neue Sichtweisen anstoßen

Ziele

Im Vordergrund des Seminars steht die Entwicklung von Lösungen. Anhand von Praxisbeispielen der TeilnehmerInnen üben wir gemeinsam, wie sich systemische Handlungsstrategien und Haltungen (Werte) in der Arbeit mit unseren Klienten und deren Lebenswelten anwenden lassen.

Inhalte

- Systemtheorie
- Lösungsorientierte Gesprächsführung
- „Von der Haltung zur Handlung“, Werte in der systemischen Arbeit
- Systemische Heimerziehung-geht so etwas?
- SPFH unter einem systemischen Blickwinkel
- Klienten in deren Umfeld und Spannungsfeld
- Umgang mit Provokation und Eskalation

- Umgang mit „schwierigen“ Klienten

Methoden

- systemische Fragestile
- Wahrnehmungsübungen
- Rollenspiel
- Genogrammarbeit
- Skulpturarbeit
- Skalierungsmethode
- Lösungsorientierte Arbeit (nach de Shazer und Gunther Schmidt)

*Aus der Konzeption des Vereins für systemische Jugendarbeit, Beratung und Therapie,
gem.e.V. (DGSF), (martin schloß, 2009)*

Sozialpädagogische Familienhilfe

Gesetzliche Grundlage

§ 27 in Verbindung mit § 31 SGB VIII, § 35a SGB VIII

Im SGB VIII ist die „Sozialpädagogische Familienhilfe“ (SpFh) als eigenständige, zeitlich begrenzte Hilfeform erstmals aufgeführt.

Ambulante Betreuung und Begleitung von Familien in Krisensituationen, „intensive Betreuung und Begleitung“ der Familien „in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten...“ (§ 31 SGB VIII) sind in der Regel die Aufgaben der SpFh. Adressaten können sowohl „vollständige“ Familien als auch „Alleinerziehende“ sein.

Die SpFh ist eine eigenständige Hilfeform, die unterschiedliche Arbeitsansätze und Methoden integriert und anwendet. Die Familie wird als Ganzes – als System, eingebettet in ihrem sozialen Feld gesehen. Die SpFh orientiert sich somit an

- den unmittelbaren Lebensbereichen,
- an den vorhandenen Ressourcen und
- den sichtbaren Möglichkeiten, dies bedeutet einen *lösungsorientierten Ansatz*.

Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an „vollständige“ Familien, Stieffamilien, Patchworkfamilien und Teil- oder Ein-Elternfamilien,

- die eine intensive Begleitung und Beratung in ihrem Lebensalltag wünschen
- bei Schwierigkeiten im Umgang zwischen Eltern und Kinder
(Erziehungsprobleme, Familienklima, Krisen, Schulprobleme, Verhaltensauffälligkeiten)
- bei drohender Fremdunterbringung eines oder mehrerer Kinder,
- bei Rückführung von Kindern von z.B. der Pflegefamilie zur Herkunftsfamilie,
- bei fehlendem, mangelhaften Austausch zwischen Pflegefamilie und Herkunftsfamilie,
- nach Trennungen und Scheidungen, die zu Krisen führen können,
- bei Schulproblemen verschiedener Art,
- Familien, die finanzielle Schwierigkeiten erleben, die zu Krisen führen,
- Familien, in denen Schwierigkeiten in der Partnerschaft erlebt werden,
- Arbeit mit sehr jungen Eltern
- Familien, denen die Entwicklungsmöglichkeit Einzelner eingeschränkt ist
(z.B. psychische Erkrankung eines Familienmitgliedes, sozial isolierte Familien),
- bei denen das Vertrauen in die eigene Problemlösungskompetenz und entsprechende Handlungsmöglichkeiten eher gering ausgeprägt sind,
- bei drohender Kindeswohlgefährdung.

Arbeitsgrundsätze

Wir sehen die Familie als Ganzes, als Einheit an. Jedes einzelne Familienmitglied hat eine bestimmte Funktion im „System Familie“. Da das Verhalten einzelner nur im Zusammenhang mit dem Transaktionsmuster des Systems gesehen werden kann, muss das „problematische“ Verhalten vor dem Hintergrund der gesamten Familie in den Wechselwirkungen gesehen werden.

Dies bedeutet für uns:

- Ressourcenfindung, -stärkung
- Selbsthilfepotential stärken
- Zielorientiertes Arbeiten, Spezifikation der gemeinsam festgelegten Ziele an Hand des Hilfeplanes
- Offenheit und Transparenz
- neue Sichtweisen anstoßen

Ziele, die bearbeitet werden

- Beratung und Anregungen bei Erziehungsfragen
- Beratung und Unterstützung im familiären Beziehungsgeflecht
- Förderung und Unterstützung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- Entwicklung von Konfliktbewältigungsstrategien
- Beratung zu Freizeitgestaltung
- Schuldnerberatung und Hilfe bei der Erstellung eines Haushaltsplanes
- Unterstützung der Kinder bei der Schule und der Lehre, Kontaktaufnahme mit den zuständigen Ausbildern
- Unterstützung beim Umgang mit Ämtern
- Therapeutische Angebote

Methoden

- „handwerkliche Arbeit“, wie Schuldnerberatung, Organisation des Alltags, Ämtergänge, etc.
- Erziehungs- und Ernährungsberatung
- Entwicklungspsychologische Beratung
- Videoarbeit
- Systemische Familientherapie

Darüber hinaus bieten wir „familienübergreifende“ Angebote an, wie:

- Erfahrungsaustausch mit dem Ziel der Normalisierung
- Vorträge und Informationsveranstaltungen, insbesondere in dem Themenbereich Pädagogik, Krisenintervention und Gewaltprävention (Methode nach Asen, Multifamilientherapie!)
- praktische (regionale) Arbeitsgruppen

Gruppenarbeit

Das spezifische unserer Arbeit in der SpFh ist auch die Gruppenarbeit. Die Qualität der Gruppenarbeit wird an dem Grad der Intensität, also an der Menge der korrigierenden Erfahrungen, die ein Gruppenmitglied erlebt, gemessen.

Die allgemeinen Aufgaben der Erzieher / Sozialarbeiter in der sozialen Gruppenarbeit sind:

- ⇒ Akzeptanz der Mitglieder schaffen
- ⇒ Beziehung herstellen
- ⇒ Interpretation der Aufgaben Einzelner und der Gruppe
- ⇒ Beobachtung und Analyse der gesamten Gruppe, des Gruppenprozesses
- ⇒ Probleme innerhalb und durch die Gruppe *normalisieren* (z.B. auch andere Jugendliche haben Probleme zu Hause, etc.)

Wir entwickelten Freizeitangebote, wie

- Fußballgruppe
- Klettergruppe
- Künstlerisches Gestalten
- „Kochkurs“
- Gruppenabende für die Jugendlichen im „Betreuten Wohnen“
- Wanderungen (z.B. im Schwarzwald/in der Pfalz)
- Abenteuer tour im Murgtal mit Rafting und Murgwanderung
- Fahrradtouren
- Schlittschuhlaufen
- Regelmäßig Hüttenwochenenden
- Museen besuchen
- und vieles mehr!!

Die Kinder und Jugendlichen nehmen diese Angebote sehr gerne wahr.

Dies wollen wir nun auch mehreren Familien gemeinsam anbieten. Hierbei orientieren wir uns an die Ideen von Asen (siehe unter Punkt 4.2.)

Personal / Mitarbeiter

Diese Aufgabe übernehmen nur Fachkräfte, das heißt Sozialpädagoginnen/Sozialpädagogen oder Erzieherinnen/Erzieher mit Zusatzausbildung. Des Weiteren unterstützt uns ein Kollege, der eine Fortbildung in Schuldnerberatung absolviert hat, als auch eine ausgebildete Hebamme auf Honorarbasis.

Die therapeutische Arbeit übernehmen Fachkräfte mit einer Zusatzausbildung in systemischer Familientherapie.

Aufbau und Struktur der SpFh

In der SpFh arbeiten meist verschiedene Fachkräfte eng zusammen. Dies hängt natürlich mit dem jeweiligen Auftrag zusammen.

Normalerweise haben wir einen „Fallmanager“, eine Sozialpädagogin oder Sozialpädagogen, der für die Familie „verantwortlich“, der/die AnsprechpartnerIn für die Familie ist. Hinzu kommen bei Bedarf evtl. eine Hebamme, Erlebnispädagogen, unseren Schuldnerberater, und als extra Modul Familientherapie (meist 2 Stunden pro Monat) hinzu.

Dies erfordert ein hohes Maß an Austausch und Koordination, ermöglicht aber ein sehr effizientes Arbeiten.

Wir vermeiden so eine zu enge Bindung von unserer SpFh-Fachkraft zur Familie, die die Gefahr einer „Betriebsblindheit“ beinhalten kann. Supervision, um dies zu verhindern und neue Blickwinkel gemeinsam zu kreieren, ist natürlich Standard.

Vorgehen

„Auftragsklärung – vom Kontakt zum Kontrakt“

Joining, Erläuterung der Rollen aller Beteiligten, Auftragsklärung

Die sozialpädagogische Fachkraft arbeitet in und mit der Familie an den vorher festgesetzten Aufträgen.

Die „Auftragsphase“ ist die meist arbeitsintensivste Phase. Hier werden die vorher mit dem Jugendamt vereinbarten Ziele spezifiziert. Die SpFh ist weder Babysitter, Pfleger noch eine „billige“ Haushaltshilfe! Es werden Vereinbarungen über Inhalte, Möglichkeiten und Grenzen der Hilfe getroffen. Alle Beteiligten formulieren die ersten Ziele unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen, der zeitliche Rahmen wird festgelegt.

Geprägt ist die Zeit über einen Beziehungsaufbau. Ein gegenseitiges Vertrauen ist ebenso Grundlage wie die generelle Bereitschaft zu Veränderungen.

Am Ende dieser Phase findet ein Hilfeplangespräch statt. Die Fachkraft der SpFh legt einen Entwicklungsbericht vor. Hier sind die weiteren Empfehlungen und Einschätzungen der Einrichtung in Bezug des Hilfebedarfes aufgeführt.

Hauptphase

Arbeit an den vereinbarten Zielen!

Neue Lösungsmöglichkeiten werden erprobt, die vereinbarten Ziele überprüft, wie z.B.:

Alltagsbewältigung, Übernahme der Verantwortung der Eltern für sich und die Kinder, Individuation, Stärkung des Subsystems Eltern, Stärkung des Subsystems Kinder (Ordnung im System), Kontakt zu Schule, Ausbildung und Behörden, Erprobung neuer Freizeitgestaltung, Unterstützung beim Aufbau und Reflexion des Netzwerkes (Freunde, Bekannte etc.)

Ablösungsphase

Stabilisierung der neu gewonnenen Erfahrungen,

- Unterstützung im neuen Prozess
- Reflexion
- Abschied nehmen

Arbeitsstandards

- Mitarbeiterprofil
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Qualitätssicherung wie
 - Supervision
 - Intevision
 - Mitarbeiterbesprechungen
 - Fort - und Weiterbildungen

Supervision

Der Supervision, die ein unverzichtbares qualitätssicherndes Element in der Fallarbeit der SpFh ist, geben wir eine sehr große Bedeutung.

In der Arbeit wird unsere Verlässlichkeit und Beharrlichkeit getestet. Sicherheit, Geborgenheit, nötige Perspektiven schaffen und zugleich belastbar sein, sowie auch die professionelle Distanz halten zu können, sind weitere Grundlagen. Diese menschliche und fachliche Qualifikation sollte gestützt und gefördert werden durch intensive Beratung.

Uns ist sehr wohl bewusst, dass die Jugendlichen und deren Familien dazu einladen, ihre Muster zu übernehmen und so zu agieren, dass das „alte System“ erhalten bleibt. Supervision fordert uns zur Reflexion unseres Handelns auf.

Familientherapie

Definition von Familientherapie

„Es geht nicht mehr darum, dass ein Einzelner als „krank“ oder „problematisch“ angesehen wird; seine Krankheit oder sein Versagen hat vielmehr eine Funktion in derjenigen sozialen Einheit, in die dieses Individuum eingebettet ist.“ (Brunner)

In den 50er/60er Jahren wurde in der Psychotherapie ein neues Paradigma entwickelt, das Modell der Systemtheorie und der Kybernetik, speziell das der Selbstorganisation. Der Fokus der Aufmerksamkeit verschob sich von der Untersuchung der Eigenschaften isolierter Objekte hin zur Betrachtung der Wechselbeziehungen miteinander interagierender Objekte, die gemeinsam eine zusammengesetzte übergeordnete Einheit – ein System – bilden. Nicht mehr die Strukturen und Prozesse innerhalb der Psyche des Patienten standen im Mittelpunkt, sondern die Kommunikation, die mit Gefühlen und Gedanken verknüpft ist. Das Interesse galt ganz allgemein der Entstehung und Aufrechterhaltung, der Störung, Veränderung und Auflösung von Ordnung.

Unter systemischem Denken versteht man ein vernetztes, rekursives, zirkuläres Denken. Es beinhaltet

- eine aktive Wirklichkeitskonstruktion und Gestaltung
- eine Hypothesenbildung
- ein Infrage Stellen und eine Transformation der Problemdefinition
- dass Verhalten Ursache und Ergebnis der Transaktionen, Beziehungen und der Kommunikation darstellt
- eine Allparteilichkeit – Neutralität, verbunden mit einem emotionalen Engagement (Neutralität wird häufig mit Gefühlskälte gleichgesetzt), und
- dass das Ergebnis nicht vom Prozess getrennt werden kann.

Wenn wir eine systemische Therapie anbieten, gehen wir davon aus, dass die Mitglieder eines Familiensystems wechselseitig dynamisch miteinander verbunden sind und eine Struktur bzw. Ordnung bilden.

In unserer Arbeit als Therapeuten fragen wir nicht nach Schuld für eine Situation, sondern suchen mit den Klienten nach Lösungen. Wir gehen davon aus, dass die Familien/Systeme Möglichkeiten der Selbsthilfe und der Selbstregulation haben.

Wir erleben, dass diese Grundannahme eine gute Voraussetzung dafür ist, dass die ratsuchende Familie Hilfsangebote annehmen und gemeinsam mit den Familientherapeuten Lösungswege finden.

Wir arbeiten in unserem Setting mit der ganzen Familie und dem dazugehörigen relevanten Umfeld, und nicht nur mit dem „Symptomträger“.

Grundhaltung wie Akzeptanz, Empathie, Kongruenz, Wertschätzung, Unterstützung, Konstruktivität, Allparteilichkeit sind elementar in der *systemischen Therapie*.

Hier kann man auch erkennen, weshalb der zuständige Sozialpädagoge nicht in die Rolle des systemischen Therapeuten schlüpfen kann. Muss er doch auch einen Finanzplan erstellen, die Wohnung kontrollieren, die Tagesstruktur erarbeiten und auch teilweise durchsetzen. Er/Sie ist sowohl Ansprechpartner, aber auch Kontrolleur.

Hilfsmittel in der Arbeit mit Familien sind:

- sprachliches Angebot
- Skulpturarbeit
- Rollenspiele
- Genogrammarbeit
- Time-line
- Maltechniken
- Rituale
- Verschreibungen, bzw. Hausaufgaben (- Unterlassungsaufgaben)
- Bindungsangebote

Ein Beispiel:

„Eine Möglichkeit, wie ein junger Mensch eine Familie stabilisieren kann, besteht darin, ein Problem zu entwickeln, das ihn stark behindert und zum Versager macht, so dass er weiterhin die Eltern braucht“ (Jay Haley, S. 46). Und die Eltern brauchen den Jugendlichen, so dass sie nicht miteinander sondern über den Jugendlichen kommunizieren können. Sich loslösen von zu Hause bedeutet auf „eigenen Füßen“ stehen, Erfolg zu haben. Dies bedeutet natürlich auch, sich von der Familie zu lösen, was wiederum ungeheure Konsequenzen für das ganze Familiensystem mit sich bringt. „Sich loslösen können“ ist somit unlösbar mit der Reorganisierung einer Familie verbunden, wobei sich neue Hierarchien und Kommunikationsstrukturen entwickeln.

In unserer Arbeit hat sich mehrfach gezeigt, dass Familientherapie gerade von den mehrfach belastenden Familien (Multiproblemfamilien) angenommen wird.

Praxis der Multi-Familien-Therapie (Eia Asen):

Eia Asen ist seit 35 Jahren als Arzt, Psychiater und Psychotherapeut in London tätig. In seiner Einrichtung betreute er Multi-Problem-Familien aus verschiedenen Nationalitäten.

Er definiert Multi-Problem-Familien mit folgenden Kriterien:

- mehr als ein Familienmitglied hat Probleme (psychisch, medizinisch, erzieherisch)
- folgende Symptome können vorhanden sein: Gewalt, Missbrauch, Drogenabhängigkeit, wechselnde Partner, etc.
- es existiert oft eine soziale Benachteiligung wie Armut, Isolation, Arbeitslosigkeit
- Therapieangebote werden oft abgelehnt

Die Grundlage der Multi-Familien-Therapie nach Asen kommt aus der systemischen Einzel-, Familientherapie und der Gruppentherapie.

**Argumente für die Gruppenarbeit und die Arbeit mit mehreren Familien:
(vergl. S.15/Asen)**

- Förderung von Solidarität:
wir sitzen alle im gleichen Boot.
- Stigmatisierung und schambedingte Isolation überwinden:
Wir sind ja nicht die einzigen.
- Anregung zu neuen Sichtweisen und Perspektiven:
Ich sehe sehr genau beim anderen Dinge, für die ich bei mir selbst blind bin.
- Voneinander lernen:
Wie die anderen das machen finde ich gut.
- Sich in anderen gespiegelt sehen:
wir sind wie ihr.
- Positive Nutzung des Gruppendrucks:
Ich kann hier nicht kneifen.
- Gegenseitige Unterstützung und Rückmeldung:
Toll wie er das macht - und wie seht Ihr uns?
- Kompetenzen entdecken/erweitern:
Ich kann noch mehr, als ich dachte, ich bin gar nicht so hilflos.
- Mit Pflegefamilien experimentieren:
ich kann mit anderen Kindern ganz gut - und wie deine Eltern mit meinem Kind umgehen, ist Klasse.
- Erleben intensivieren:
Hier brodelt es, es tut sich was.
- Hoffnung wecken:
Licht am Ende des Tunnels, auch für uns.
- Neue Verhaltens-/Erziehungsmuster in Schonraum üben:
ich kann hier was ausprobieren, auch wenn es mal schief geht.
- Selbstreflexion stärken:
ich sehe mich hier genauer und anders.
- Offenheit durch öffentlichen Austausch schaffen:
niemand verteufelt mich, ich kann mich öffnen.

Zusammengefasst: Gründe für die Mehr-Familien-Therapie

- Isolation überwinden
- Stigmatisierung abbauen
- Solidarisierung fördern
- zu neuen Sichtweisen anregen
- voneinander lernen
- sich gespiegelt sehen
- gegenseitige Unterstützung / Rückmeldung
- von hilflos zu hilfreich
- Treibhauseffekt befördern
- Hoffnung wecken

Das systemische Menschenbild, Was verstehe ich unter einer systemischen Grundhaltung?

Grundannahme:

Ein System verhält sich anders als seine einzelnen Teile. So schauen wir immer nur auf einen kleinen Ausschnitt der Lebenslagen unserer Klienten, statt rasch auf die Lösungsebene zu gehen.

Wir verzichten auf Datensammlungen, sondern erleben eine neugierige Ortsbegehung

Systeme sind vernetzt. Es bestehen Wechselwirkungen, es werden gegenseitige Bedingungen aufgebaut. Die einzelne Situation zeigt sich dann in einer Vieldeutigkeit und nicht in einer Eindeutigkeit. Und je nachdem aus welcher Sichtweise ich die Situation betrachte taucht etwas anderes auf.

In der Kommunikation sprechen wir häufig von Feedback Situationen, von Rückkoppelungsprozesse, und auch das entsteht beim systemischen Denken wenn wir aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten: ich bekomme z.B. von jedem einzelnen Familienmitglied eine andere Antwort wie von einem anderen.

Das Bewusstsein von Diffusität und Nichtverstehen ist eine Situation, die immer eintritt.

Dies bedeutet oder auch beinhaltet eine Wertschätzung und Achtung aller Lebensentwürfe, sofern sie nicht zum Schaden anderer führen (Schloß).

Daraus resultieren für mich folgende Voraussetzungen in der Arbeit, **die eine verantwortliche und wertschätzende Haltung zu den Klienten beinhaltet:**

Ressourcenorientierung

Durch das Erkennen der eigenen, evtl. verschütteten Ressourcen entstehen neue Sichtweisen, Möglichkeiten, Probleme zu lösen. Voraussetzung hierzu ist das Respektieren der derzeitigen Realität der Familie, um somit Selbstheilungsprozesse zu unterstützen. Dies ermöglicht wiederum für die Familie die Erprobung neuer Handlungsmöglichkeiten.

Ressourcenorientierung ist keine Technik, die man im Hilfeplangespräch (HP) an Hand von Listen abarbeitet.

Es geht also darum, dass die vorhandenen, evtl. verschütteten Ressourcen der Klienten erkannt werden. Dies führt im Vertrauen auf die eigenen Stärken zu einer Motivation, sich Vorstellungen für Veränderungen zu erwärmen, um die Familie dann in diesem schwierigen Weg zu begleiten.

Ressourcenorientierung ist oftmals meilenweit entfernt von einer ressourcenorientierten Haltung (was zu diskutieren wäre).

Lösungsorientierung

Unter Lösungsorientierung verstehe ich die Öffnung und Erweiterung von Sichtweisen (Focuserweiterung), auch oder gerade im Kontext bisher unbefriedigender Lösungsversuche. So wird in der systemischen Theorie Problemverhalten auch als Lösungsverhalten betrachtet, da in jedem Problem (was zu definieren wäre) auch eine Lösung enthalten ist.

Was sind nun Probleme, was verstehen wir darunter?

Unsere Klienten kommen oftmals mit dem Thema: Ich habe ein Problem. Diese Aussage beinhaltet, dass es überhaupt ein Problem gäbe, so wie es einen Stuhl, ein Tisch gäbe. Das bezweifle ich.

Es gibt sehr wohl Realitätskonstruktionen, die dann als Problem gesehen werden.

Die Frage ist somit nicht: Was ist das Problem, sondern welche Bedeutung gebe ich einem Vorgang. Und hierfür benötige ich wiederum eine sehr neugierige und wertschätzende Haltung.

Ein Problem definiere ich als eine Diskrepanz zwischen dem Ist- und einem angestrebten Soll-Zustand, dem ich eine gewisse Bedeutung, man kann auch „Erleben“ zuschreibe. Ich erzeuge also ein Erleben, bilde Erlebnisnetzwerke, -welten.

Das vom Klienten bisher bestehende Problem-Löseverhalten war in der Regel (als Beispiel) eher destruktiv. Eine Fokussierung auf die impliziten Lösungsbestrebungen ermöglicht eine Erweiterung der Sichtweise und damit Optionen für mögliche, konstruktivere Lösungen. Ich gehe davon aus, dass jedes Problemverhalten im jeweiligen Kontext einen Sinn macht und eine eigentlich stimmige Schlussfolgerungen aus früheren Lebenserfahrungen darstellt (Kontextualisierung). Problemverhalten wird daher nicht nur auf die einzelne Person bezogen, sondern auf das gesamte Lebensumfeld. Wichtig erscheinen mir noch folgende Begriffe, die ich später noch ausführen werde: Selbstwirksamkeit und Perspektivenerweiterung.

Die Aufmerksamkeitsfokussierung hat maßgeblichen Einfluss auf die Wahlmöglichkeit einer Person (Gunter Schmidt). These ist, dass im Alltagsbewusstsein Problemzentrierungen und Defizitorientierung vorherrschen. Die Klienten müssen somit bei ihren Konstrukten abgeholt werden, bevor sie sich einer Kompetenz- und Lösungsorientierten Sichtweise zuwenden können.

Nun erlebe ich manchmal, dass KollegInnen in der Arbeit fix und fertig sind und den Satz sagen:

„Die Familie, die Eltern wollen sich ja gar nicht verändern. Die haben noch zu wenig Leidensdruck.“

Außer dass ich diesen Satz menschenverachtend finde, finde ich ihn auch saublöd. Veränderungen kommen immer aus der inneren Kraft, sind immer ambivalent und benötigen immer eine sichere vertrauensvolle und wertschätzende Umgebung. Nur dies ermöglicht Handlungsfähigkeit. Unter Leidensdruck schaffe ich höchstens vorübergehend eine formale Veränderung.

Neutralität.

Das bedeutet wir wissen nicht wirklich über Menschen oder Sachverhalte, wir wissen nicht, sind sie gut, sind sie schlecht, sondern, sie sind einfach so wie sie sind und wir verhalten uns neutral. Völlig neutral können wir uns natürlich nicht verhalten da wir ein bestimmtes Bewertungssystem haben (auch als SPFHler), die wir gelernt und verinnerlicht haben = emotionales Erfahrungsgedächtnis. Wir müssen uns damit bewusst sein und reflektiert sein. Heinz von Förster: „Ich bin Neugierigologe“.

These:

Neugierig sein: neugierige Haltung haben!

Stimmungen beeinflussen unsere Handlung, Verhalten. Wenn ich innerlich neugierig bin, verhalte ich mich auch neugierig. Die Familie merkt das.

Wenn ich gelangweilt bin, merkt das die Familie auch.

Authentisch, Unecht –

Nicht nur die Stimmung, das Erleben beeinflusst mein Verhalten, sondern auch umgekehrt, mein Verhalten beeinflusst auch meine Stimmung, mein Erleben. Ich frage mich dann: Angenommen, ich wäre jetzt neugierig, woran würde mein Gegenüber das merken. Dann habe ich eine andere Haltung, die sich auch körperlich ausdrückt.

Dann bin ich offen. Und es entwickelt eine gewisse Neugierde in mir.

Über mein neugieriges Verhalten entwickle ich Neugierde.

Neugierde ist auch Wertschätzung gegenüber dem anderen.

Voraussetzung: große Neugierde haben. Was wollen die Familie erreichen?

Auftragsklärung

Neutralität heißt nicht Beliebigkeit, z.B. bei Kindesmisshandlung,

wir wollen Informationen von der Person selbst bekommen, über die Motive. Das Ziel ist ein Weg zu finden, der für die Person als auch für anderen gut ist.

Was heißt gut?

Es gibt nicht das wirklich gute, die Güte liegt nicht in einem Menschen sondern immer im Beobachter, das ist etwas, was wir zusammen erfinden. Also, wenn wir zum Eindruck kommen, das ist gut, und einen Konsens finden, ist es gut. Der Lösungsweg muss gemeinsam erarbeitet werden. Gut ist ein schwieriger Begriff, da er wertend ist. Besser ist: hilfreich! , was ist nützlich, was führt zu einem Ziel?

Nützlich: das hat die Familie weitergebracht-sie definiert den Erfolg, Misserfolg. Das wiederum benötigt Wertschätzung.

Toleranz:

Wir bewerten nicht, wie man sich verhalten soll (wenn man dabei andere nicht schädigt).

Wir gehen davon aus, dass wir nicht mit wirklichen, von uns unabhängigen Wirklichkeiten zu tun haben, sondern dass die Wirklichkeit abhängig ist von unserer Beobachtung. Eine Person ist nicht wirklich gut schlecht, etc., sondern das ist das Ergebnis meiner Beobachtung. Ich sage das Kind ist faul, bedeutet nicht, dass das Kind faul ist, sondern das dies ein Ergebnis meiner Beobachtung ist.

Perspektivenwechsel!!!

Zwangskontext:

- Auftrag hinterfragen
- Bereitschaft, eigene Normen und Gewissheiten zu hinterfragen
- Die Tatsache akzeptieren, dass sich bestimmte Dinge nicht verändern lassen und damit auch die eigenen Grenzen akzeptieren (siehe u.a. Arbeit mit umF).

Kritik:

Ausverkauf von systemischen Ideen

Systemische Methoden in der Jugendhilfe // systemische Haltung

Ich erlebe immer öfter einen technizistischen Einsatz von systemischen Methoden, ohne deren Vermittlung einer systemischen Haltung. So kann Ressourcenorientierung meilenweit entfernt von einer systemischen Haltung sein.

Hier schreibt Dr. Marie-Luise Conen:

„Unser Herz, unser Engagement lässt uns die Ressourcen von Klienten sehen, traut ihnen zu, was sie für sich zunächst nur erahnen können.

Unsere Grundhaltung erwärmt diese Klienten für andere Vorstellungen von sich selbst, lässt sie mit uns gemeinsam diese schwierige Reise in ihre eigene Welt von Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken beginnen und in allen Stürmen der Zweifel, der Ängste und der Nicht-Erfolge auf eine gelingendere Gestaltung ihrer Zukunft zugehen.“

Lineare Betrachtungs- und Vorgehensweisen segeln unter der Bezeichnung „Lösungsorientierung“. Dies geschieht, in dem man anhand von Vorgaben und Anweisungen mit den Familien an vorgegebenen Lösungen arbeitet. Nur hierbei verlieren wir sie sehr oft.

Ausblick:

Kennzeichen in der Haltung zu Klienten in der systemischer Theorie ist der Respekt vor der Autonomie des anderen und die Achtung seiner Überzeugungen und Wirklichkeitskonstruktionen.

Diese Haltung und nicht die vielen Methoden zeichnet den systemischen Pädagogen aus.

Dass wir über die systemischen Perspektive weiter nachdenken zu können, möchte ich einen Satz von Rotthaus zitieren: „Handle wirksam, ohne je im Voraus zu wissen, um, und ohne zu wissen, was dein Handeln auslösen wird“. Diese Idee führt in unserer Haltung unweigerlich zu Bescheidenheit und Demut.

- Haltung ist kein starres lineares Gebilde.
- Haltung ist kontextbezogen
- Haltung ist immer in einen Prozess eingebunden
- Haltung unterliegt weltanschaulichen, persönlichen Erfahrungen
- Haltung entsteht in der Kommunikation mit dem anderen.

Nach Foerster kennzeichnet Ethik einen Rahmen grundsätzlicher innerer Einstellungen und Haltungen, die das Handeln leiten. Hier steht z.B. die Moral entsprechend der Kybernetik 1. Ordnung im Vordergrund. Dies bedeutet, dass Regeln das Ergebnis von einem vermeintlich unabhängigen Beobachter festgelegt und in Gebote festgeschrieben werden.

In der Kybernetik 2. Ordnung wird die Möglichkeit eines unabhängigen Beobachters bestritten. Wie bekannt wird der Beobachter als Teil des Beobachtenden gesehen und sieht sich selbst als aktiv handelnden.

Wie der Beobachter beobachtet, beeinflusst er das , was er beobachtet so, dass es nicht mehr so ist, wie es ist, ohne Beobachter.

Und dies ist für unser berufliches Handeln von Bedeutung:

Eine Ethik auf dieser Ebene verlangt folglich nach Formulierungen in der ersten Person, wie „Ich soll/will“, oder „Ich will/soll nicht“. Dies setzt bei den Klienten eine „Verantwortungsethik“ voraus, die bedeutet, auf die Sicherheit eindeutiger moralischer Regeln zu verzichten und auf die selbstverantworteten Entscheidungen zu vertrauen und diese permanent zu reflektieren.

Konsequenzen aus systemischer Sicht in der Arbeit im SPFH Kontext

- Eigene Werte kennen und reflektieren
- Mit welchen Werten der Klienten kann ich arbeiten, mit welchen nicht oder sehr schwer?
- Eigene ethische Überzeugungen diskutieren und in Frage zu stellen
- Die Bedeutung von Ausbildung und Fortbildung zur Horizonterweiterung.
- Sehr genaue „Dreiecksverträge“ mit Jugendamt als „Kunde“, Familie als „Klienten“ und uns als Leistungserbringer.
- Sehr genaue und gut vorbereitete Hilfepläne.

Zwei Begriffserklärungen:

Konstruktivismus, Kybernetik 2. Ordnung

Der Therapeut ist sicherlich kein unbeteiligter Beobachter, der von Außen das System beobachtet, das unabhängig von ihm abläuft. Er ist vielmehr als teilnehmender Beobachter gefordert, sich als denjenigen zu sehen und zu begreifen, der die Verhaltensmuster des Supervisanden eventuell stabilisiert, Verhalten auslöst oder gar verfestigt. Die Kybernetik 2. Ordnung untersucht die Wechselwirkung zwischen dem erkennenden Subjekt und dem Gegenüber. „Diesen Sachverhalt, dass die Therapeutin das Paar mit kreiert, bezeichnet man als Kybernetik zweiter Ordnung. Es besagt nichts anderes, als dass Paar und BeraterIn miteinander ein System bilden, das vom außenstehenden Beobachter in der gegenseitigen Einflussnahme und Bedingtheit betrachtet wird. Die Betrachtungsweise, dass man das Paar als vom Therapeuten unabhängig beobachtet, so als sei es ein Objekt, das sich unabhängig vom Therapeuten und auch vom Beobachter darstellt, bezeichnet man dagegen als Kybernetik 1. Ordnung.“ (Lenz et. al, S. 43).

Ich möchte gerne eine weitere Erklärung anbieten:

In der Kybernetik 2. Ordnung wird die Möglichkeit eines unabhängigen Beobachters bestritten. Wie bekannt wird der Beobachter als Teil des Beobachtenden gesehen und sieht sich selbst als aktiv handelnden.

Wie der Beobachter beobachtet, beeinflusst er das , was er beobachtet so, dass es nicht mehr so ist, wie es ist, ohne Beobachter.

Wir können als Menschen niemals feststellen, wie die Welt wirklich geordnet ist, wir konstruieren Modelle von ihr, basierend auf unseren Erfahrungen. Um uns nun austauschen zu können, bedarf es einer kommunikativen Abstimmung, um verschiedene Weltbilder angleichen zu können. Dies beinhaltet sicherlich, dass es kein richtiges einheitliches Weltbild gibt, sondern nur eine subjektive Wahrheit.

Double-Bind-Hypothese

Von 1952-1962 arbeitete die Gruppe um Gregory Bateson in Palo Alto Institut an einem Forschungsprojekt über die Kommunikation von Familien mit einem schizophrenen Mitglied. Daraus entstand die "Double - Bind - Hypothese". Das Symptom wurde erstmals vor dem Hintergrund spezifischer Kommunikationsmuster betrachtet.

Hierbei sind drei Aspekte entscheiden:

einem Familienmitglied werden Botschaften gegeben, die sich logisch widersprechen, meist auf der Inhaltsebene und der Beziehungsebene.

Zwei oder mehrere Personen stehen zueinander in einer für sie lebenswichtigen Beziehungen, zum Beispiel: Mutter - Kind.

Über das Kommunikationsmuster darf nicht gesprochen werden.

Beispiel:

die Mutter verspürt Gefühle der Angst/Feindseligkeiten, sobald das Kind versucht, einen engen Kontakt herzustellen. Die Mutter kann dieses Gefühl nicht akzeptieren und simuliert ein liebevolles Verhalten, damit das Kind in ihr eine liebevolle Mutter sehen solle. Diese Diskrepanz wird durch das Was und Wie sie es sagt, ausgedrückt.

Methoden:

- In der Kommunikation:
 - Aktives Zuhören
 - Konkretisieren
 - Zusammenfassen
 - Gezieltes Missverstehen
 - Körpersignale beachten
 - Bilder oder Metaphern aufgreifen oder einführen
 - Ambivalenzen aufgreifen
 - Zirkuläre Fragen für die Kontextklärung
 - Hypothetisches Fragen, Ausnahmefragen, Wunderfragen, Arbeit am Familienbrett, Aufstellungsarbeit, ...
 - Herausarbeiten des Problemmusters und der Hindernisse zur Zielerreichung
- Passende Musterunterbrechungen einführen, wie:
 - Reframing
 - Rituale
 - Verhaltensverschreibungen z.B. paradoxe Interventionen
 - Beobachtungsaufgaben (Veränderung der Aufmerksamkeitsfokussierung)
 - Perspektivenwechsel
- Hypothesenbildung
- Time-line
- Genogrammarbeit
- Skulpturen
- Timeline
- Tetralema
- Reframing
- Arbeit mit Chorälen
- Hypothesenbildung
- Reflecting Team

- Fiktive Sitzung
- Das professionelle Gespräch
- Das Züricher Ressourcenmodell (ZRM)
-

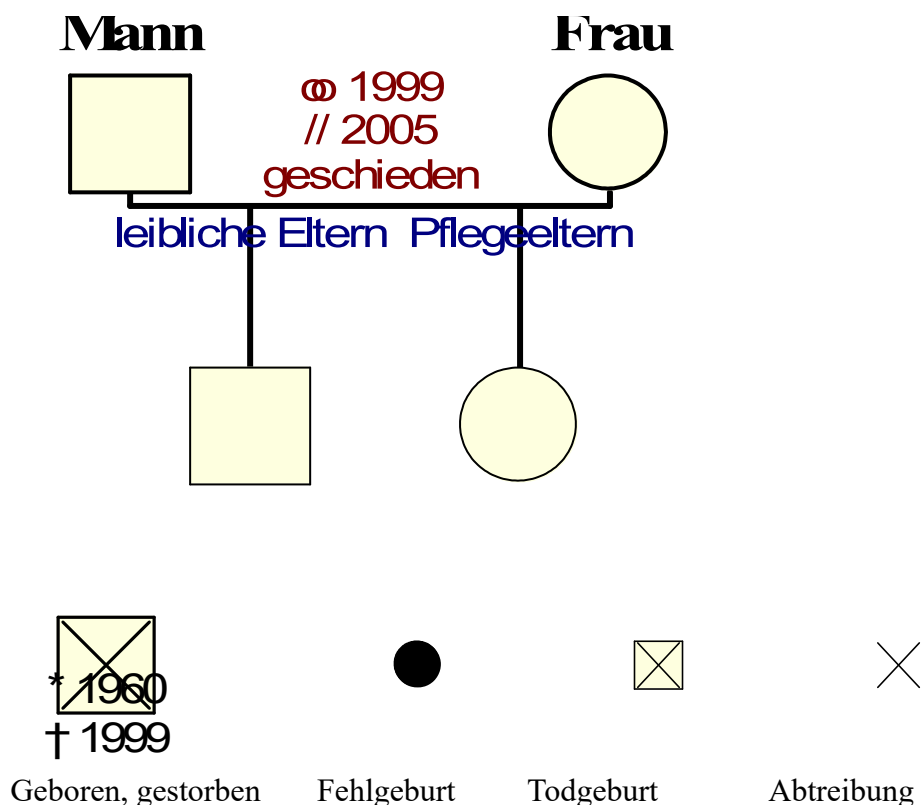
Genogrammarbeit

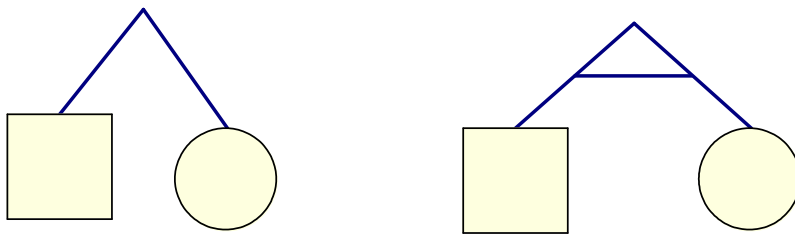
„Unter einem Genogramm verstehen wir die Darstellung eines Familienstammbaums, der – über mindestens drei Generationen hinweg – die vielfältigsten Informationen über die Mitglieder einer Familie und ihre Beziehungen enthält. Genogramme zeichnen in graphischer Form Informationen über eine Familie auf, ermöglichen einen raschen Überblick über komplexe Familienstrukturen und bilden eine reichhaltige Quelle zur Hypothesenbildung“ (McGoldrick, S.1).

Beim Erstellen von Genogramme geht es darum

- die Familienstruktur graphisch darzustellen
- wichtige Informationen über die Familie zu bekommen
- die Beziehungsebene innerhalb der Familie zu dokumentieren
- Events zu erfragen (Heirat, Tod, Selbsttötung, Umzug, etc.)
- Physische und psychische Probleme zu erfassen
- Drogen, Alkoholprobleme zu thematisieren
- Beruf, Probleme, Wünsche, Sehnsüchte innerhalb der Arbeit zu erfragen
- Ressourcen in der Familie zu erkennen

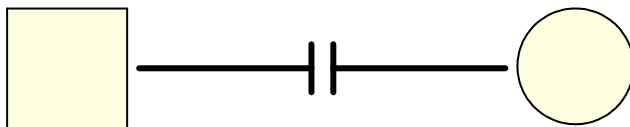
Graphisch stelle ich die Familienstruktur nach McGoldrick dar. Hier die wichtigsten Symbole:





Zweieiige

eineiige Zwillinge



Gestörte Beziehung

Männliche Personen werden traditioneller Weise durch ein **Quadrat**, weibliche durch einen **Kreis** repräsentiert. Die Beziehungen der Personen (Partnerschaftsbeziehungen und Eltern-Kind-Beziehungen) werden durch **Linien** dargestellt. Weiterhin ist es üblich, den sogenannten "Indexpatienten" mit einem **Doppelrahmen** zu versehen und verstorbene Personen mit einem diagonalen **Kreuz** zu kennzeichnen. Auch zur Darstellung von Schwangerschaften, Fehl- oder Todgeburten, Abtreibungen und Zwillingen gibt es eigene Symbole, die an dieser Stelle allerdings nicht gesondert aufgeführt sind.

Ergänzend zur symbolischen Repräsentation der Familienstruktur werden **Daten** über die Personen gesammelt und notiert. Auf der Grundlage all dieser Informationen über die Familie können schließlich **Hypothesen** zu bestimmten Frage- bzw. Problemstellungen, insbesondere den "Indexpatienten" betreffend, gestellt werden.

Was man mit Genogrammarbeit erreichen möchte

- die Arbeitsmethode zu ändern
- Verhalten aus dem familiären Kontext zu sehen
- Festhalten wichtiger Informationen über die Familie
- Dokumentation der Beziehungen der Familienmitglieder untereinander
- Eindruck einer allgemeinen Atmosphäre
- Erfahrbar machen, Spürbarmachen und Sichtbarwerden von Mitgebrachtem und bisher Verborgenen
- alternatives Handeln zu ermöglichen
- sich im Kontext mehrere Subsysteme zu sehen (z.B. Geschwisterreihe, in komplementären und/oder symmetrischen Wechselbeziehungen z.B. innerhalb einer Institution, z.B. bei Autoritätskonflikten)

Skulpturarbeit

Ich möchte am Anfang drei Begriffe klären:

Ich gebrauche das Wort „Rollenspieler“ für die Mitwirkenden, die Worte „Star“ und Protagonist für den Klienten, der das Problem oder den Arbeitsauftrag formuliert hat „um den es geht“.

Die Arbeit mit Skulpturen stellt ein einfaches und sehr wirkungsvolles Mittel für die Therapie und Beratung dar. Die Rollenspieler werden wie ein „Denkmal“ gestellt, wobei besonders auf Abstand und Blickrichtung geachtet wird, um die Beziehungskonstellationen möglichst treffend wiederzugeben.

Die Beziehungen werden in ihrer Vernetztheit dargestellt, die Klienten erleben sich selbst in ihrer „Verstrickung“, erleben unterschiedliche Gefühle und Reaktionen an unterschiedlichen Standorten in der Skulptur. Dabei werden Nähe und Distanz, aber auch Orientierung, Zuwendung, Abwendung oder Rückzug, usw. deutlich. So werden sie an die Denk- und Erlebnisweise herangeführt, dass unterschiedliche Sichtweisen und Interpretationen möglich sind und dass eine andere Position oder Vernetzung neue Reaktionen und Gefühle zur Folge haben. Somit kann eine Skulptur sowohl diagnostischen als auch therapeutischen Zielen dienen. Im Rahmen der Beratung wird die Skulptur von mir auch eingesetzt, um die Positionen einzelner Personen in ihrem sozialen System genauer zu erfassen und mögliche Veränderungen sichtbar zu machen.

Außer diesen Möglichkeiten, Prozesse neu und ganzheitlich zu erfassen, hat die Skulptur weitere Vorteile:

- Sie unterläuft Mechanismen wie Rationalisierung und Intellektualisieren und ermöglicht meist ein sehr rasches Vordringen zu zentralen Konflikten.
- Sie kann die Hypothesenbildung erleichtern.
- Sie visualisiert Transaktionsmuster
- Sie ermöglicht eine intensive Wahrnehmung, auch für die „Mitspieler“.
- Sie stellt Koalitionsbildungen und Hierarchien dar.

Hypothesenbildung

Eine Hypothese ist eine nicht bewiesene vorläufige Annahme, die als Grundlage für weitere Untersuchungen dient, welche zu ihrer Bestätigung oder Verwerfung führen.

Eine Hypothese im beraterischen Kontext ist nicht richtig oder falsch, aber mehr oder weniger hilfreich. Ob sie hilfreich ist, entscheidet der Klient.

Wofür sind Hypothesen gut?

Hypothesen dienen dem Therapeuten/ Supervisor als Wegweiser mit dem Ziel neue Informationen und Sichtweisen zu eröffnen.

Leitsatz: Sich nie in eine Hypothese verlieben oder sich festbeißen.

In der systemischen Therapie / Supervision beziehen sich Hypothesen auf relevante Beziehungsmuster, nicht auf „Eigenschaften“.

Klaus ist depressiv wäre in diesem Sinne keine Hypothese. Die Hypothese müsste lauten: Klaus zeigt in einem bestimmten Kontext ein bestimmtes Verhalten. Der Kontext und das Verhalten müssen beschrieben werden.

Zirkularität

Verhalten hat in einem sozialen System immer kommunikative Funktionen und Bedeutungen, da es von anderen gesehen und darauf reagiert wird.

Aus diesem Verständnis ist das zirkuläre Fragen entstanden.

Beim zirkulären Fragen wird nicht nach der Empfindung gefragt, sondern nach der Wirkung auf das gezeigte Verhalten mit dem Ziel, dass im System neue Informationen entstehen.

Bei symptomatischem Verhalten kann es für den Berater bedeutsam sein, wer in welcher Form auf das Symptom reagiert.

Für den Systemiker ist der Kontext interessant, in dem das Symptom gezeigt wird und welche Bedeutung ihm von wem zugeschrieben wird.

Ausgedrückte Gefühle können auch als Botschaft von Jemanden an Jemanden verstanden werden.

Beispiele für zirkuläre Fragen:

Wie reagiert x,y, z auf das Symptom?

Wie denkt x,y über das Problem?

Wie erklären Sie sich die unterschiedlichen Einschätzungen?

Was glauben Sie, für wen dies ein Problem ist, für wen nicht?

Angenommen, x würde nicht mehr trinken, welche Auswirkungen hätte das auf die Beziehung zu y,z?

Systemische Fragetechniken

aus Praxis: zwischen Wissenschaft, Handwerk und Kunst

1. Fragen zum Auftragskontext

den Überweisungskontext erfragen:

wer hatte die Idee zu diesem Kontakt?

Was möchte er/sie, was hier passieren soll?

Warum gerade dieser Klient, warum gerade zu mir, warum gerade jetzt?

Die Erwartungen erfragen:

wer will hier was von wem (von mir, von uns)?

Wer ist optimistisch, wer skeptisch?

Was müsste ich (müssten wir) tun, um die Erwartungen zu erfüllen?

Was müsste ich (müssten wir) tun, damit es ein Misserfolg wird?

2. Fragen zum Problemkontext

aus welchen Verhaltensweisen besteht das Problem?

Wem wird dieses Problemverhalten gezeigt, wem nicht?

Wo wird es gezeigt, wo nicht?
Wann wird es gezeigt, wann nicht?
Woran würden sie erkennen, dass es gelöst ist?

Die Beschreibung rund ums Problem erfragen

wer hat es zuerst als Problem bezeichnet?
Wer würde am ehesten bestreiten, dass es sich überhaupt um ein Problem handelt?
Was genau meint Dr. X., wenn er/sie sagt: "verhaltensgestört"?
Wie zeigt sich das Problem? Seit wann besteht es?

Den Tanz um das Problem erfragen:

wer reagiert am meisten auf das Problemverhalten, wer weniger? Wen stört es, wen nicht?
Wie reagiert das Problemkind auf die Reaktionen der anderen?
Wie reagieren, die anderen auf die Reaktionen des Problemkindes? (Bis ein Kreislauf deutlich wird)

Erklärungen für das Problem erfragen:

wie erklären Sie sich, dass das Problem entstanden ist, wie das es dann und dann auftritt und dann und dann nicht? Welche Folgen haben diese Erklärungen?

Bedeutung des Problems für die Beziehungen erfragen:

was hat sich in der Beziehung verändert, als das Problem begann?
Was würde sich in den Beziehungen verändern, wenn das Problem wieder aufhören würde?

3. Fragen zur Möglichkeitskonstruktion

Lösungsorientierte Fragen (Verbesserungsfragen)

Fragen nach Ausnahmen vom Problem:

wie oft (wie lange, wann) ist dieses Problem nicht aufgetreten?
Was haben sie und andere in diesen Zeiten anders gemacht?
Wie haben Sie es geschafft, in diesen Zeiten das Problem nicht auftreten zu lassen?

Fragen nach Ressourcen:

was möchten Sie in Ihrem Leben gern bewahren, wie es ist?
Was machen Sie gern, gut? Was müssen Sie tun, um mehr davon zu machen?

Die Wunder Frage:

wenn das Problem plötzlich weg wäre (weil eine Fee Sie geküsst hat):
was würden Sie am Morgen danach als erstes anders machen? Was danach?
Wer wäre am meisten überrascht davon?
Was würden Sie am meisten vermissen in ihrem Leben, wenn das Problem plötzlich weg wäre?

4. Problemorientierte Fragen (Verschlimmerungsform)

- was müssen Sie tun, um ihr Problem zu behalten oder zu verewigen oder zu verschlimmern? Was könnte ich/könnten wir tun, um sie dabei zu unterstützen?
- Wie könnten sie sich so richtig unglücklich machen, wenn sie dies wollten?

- Wie könnten die anderen sie dabei unterstützen? Wie könnten die anderen sie dazu einladen, es sich schlecht gehen zu lassen?

5. Kombination Lösungsorientierter und problemorientierter Fragen

Frage nach dem Nutzen, das Problem (vorläufig) noch zu behalten:

wofür wäre es gut, das Problem noch eine Weile zu behalten oder es gelegentlich noch einmal einzuladen?

Was wird schlechter, wenn das Problem weg wäre?

Zukunft - Zeitpläne:

wie lange werden sie ihrem Problem noch einen Platz in ihrer Wohnung gewähren?

Wann werden sie es vor die Tür setzen? Wie lange wäre es dafür noch zu früh?

Frage nach einem bewussten Rückfall

wenn Sie Ihr Problem schon längst verabschiedet hätten, es aber noch einmal einladen wollten: wie könnten sie das tun?

Als - ob - Fragen

wenn sie gegenüber anderen nur so tun wollten, als ob ihr Problem wieder zurückgekehrt wäre, ohne dass es da ist, wie müssen sie sich verhalten?

Würden die anderen erkennen, ob ihr Problem tatsächlich wieder da ist, oder ob sie nur so tun, als ob?

Angenommen, das Problem wäre gelöst, was wäre dann anders? Wer hätte was dazu beigetragen?

6. Ziele und Zielzustand

wenn das Problem gelöst wäre, was wäre dann anders? Was sind Ihre Ziele? Woran würden Sie merken dass sie ihr Ziel erreicht haben? Wer würde das als erstes merken? Welchen Nutzen brächte der Zielzustand?

Reframing

das Wort " Reframing" kommt aus dem englischen und heißt soviel wie:

Etwas in einen anderen Rahmen stellen oder Umdeutung.

Jede Kommunikation findet in einem bestimmten Kontext, in einem bestimmten Rahmen, statt. Alle unseren Verhaltensweisen bekommen nur durch den Rahmen ihren korrekten Sinn. Der Satz:" Jetzt mach ich dich fertig" wird, lachend gesagt, bei einem Schachspiel völlig anders verstanden als bei einem Streit in einer Kneipe.

Hier die wichtigsten Prämissen, die das systemische Modell zu Grunde legt:

- jedes Verhalten hat Sinn, in dem Kontext, in dem es auftritt.
- Es gibt keine vom Kontext losgelösten Eigenschaften einer Person.
- Jedem problematischen Verhalten liegt eine Fähigkeit zu Grunde.

Die Umdeutung ist eine alternative Interpretation der Wirklichkeit, die genauso gut zutrifft, wie die ursprüngliche Auffassung. Ein veränderter Rahmen verändert die Bedeutung der Kommunikation. Es wird beim Reframing bewusst genutzt.

Auftragskarussell (Beispiel aus dem Seminar)

Zweck / Ziel:

Auftragsklärung

- ➔ Wer im System stellt einen Auftrag an mich
- ➔ Wie kann ich diesen gut versorgen
- ➔ Wie gelingt es mir dies im Einklang mit meiner professionellen systemischen Werthaltung zu vereinen

Zeitpunkt:

Nach der Kennenlernphase

Wann immer es „undurchsichtig“ wird bzgl. der Auftragslage

Mit Wem?

- ➔ Allein möglich unter zur Hilfenahme von Gegenständen/ Zetteln welche jeweils eine Person im System symbolisieren
- ➔ Mit Kollegen/in. Er / sie schlüpft in jede Rolle und gibt Feedback
- ➔ Transfer – Mit Klienten –von wem hört z.B. die Mutter welchen Auftrag (KV, Oma, JA, Schule)

Beschreibung:

1. Man nehme z.B. Zettel und schreibe jeweils einen Namen einer Person des Systems auf
KM, KV, Oma, JA, Schule..., Arbeitgeber., ich

2. Welchen Auftrag höre ich von welcher Person – auf Zettel notieren
Wichtig: „Ich“ und auch der Arbeitgeber sind Auftraggeber
3. Erste spontane Reaktion notieren
4. Überprüfen, wie die jeweilige Person darauf reagiert (Feedbackschleifen)
5. Zufrieden – ok
6. Nicht zufrieden – Meine Antwort nachbessern bis ok

Literatur

- Asen, Eia Praxis der Multifamilientherapie, Carl-Auer, 2009
- Bateson et al. Schizophrenie und Familie, Suhrkamp 1984
- Boscolo et al. Familientherapie – Systemtherapie-das Mailänder Modell, Dortmund 1988
- Dierolf, Kirsten Lösungsfokussiertes Teamcoaching, SolutionsAcademy Verlag, 2013
- Dörner, K. Irren ist menschlich, Bonn, 1990,
- Durrant, M. Auf die Stärken kannst du bauen, Dortmund 1996
Ein „Muss“ für alle Pädagogen in der Jugendhilfe
- Foerster, Heinz KybernEhtik, Merve Verlag Berlin, 1993
- Foerster, Heinz Wissen und Gewissen, suhrkamp, 1993
- Haley, J. Ablösungsprobleme Jugendlicher Pfeifer, München, 1988
- Keeney, Bradford P. Ästhetik des Wandels, Druckhaus Kramer, Isko Press
- Königswieser, Roswita Systemische Intervention Klett-Cotta, 2000
- Lenz, Osterhold, Ellebrecht Erstarrte Beziehung - Heilendes Chaos, Herder, 1995
„Einfaches Lehrbuch“, sehr gut zu lesen, verständlich!
- Natho, Frank Die Lösung liegt im Team Edition Gamus Dessau, 2005
*Handbuch zur Arbeit mit der Skalierungsscheibe im Rahmen von Problemlösung und Teamentwicklung
Für die praktische Arbeit sehr zu empfehlen, auch im allgemeinen Beratungskontext*
- Nerin, W. Familienrekonstruktion in Aktion, Virginia Satirs Methode in der Praxis, Paderborn, 1989

Neumann-Wirsig, Heidi Kersting, Heinz (Hrsg.)	Systemische Supervision ibs, 1993
Pühl, Harald (Hrsg.)	Handbuch der Supervision 2 Edition Marhold, Berlin, 1994
Ritscher, Wolf	Soziale Arbeit: systemisch, Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 2007
Storch, Maja	Machen Sie doch, was Sie wollen, Hans Huber Verlag, 2012
Zeig, Jeffrey K. Wolf	Hypnotische Induktionen, Carl-Auer, 2015 Ritscher, Systemische Kinder- und Jugendhilfe Carl-Auer, 2005
Schlippe Arist von, et al	Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen, 1997 Gutes Lehrbuch, bezahlbar, da Taschenbuch, auch als Nachschlagewerk verwendbar
Schmidt, Gunther	Liebesaffären zwischen Problem und Lösung, Carl- Auer Verlag, 2004 <i>Einer für mich überzeugendster Hypnotherapeut, einfach zu lesen, sehr empfehlenswert</i>
Senninger, Tom	Abenteuer leiten, Grenzerfahrung als pädagogisches Konzept, Methodenset zur Planung und Leitung kooperativer Lerngemeinschaften für Training und Teamentwicklung Ökotopia Verlag, 2000
Simon, Fritz B.	Meine Psychose, mein Fahrrad und ich. Zur Selbstorganisation der Verrücktheit Carl-Aur, 2004 <i>Simon muss man gelesen haben, u.a. auch: „Die Kunst nicht zu lernen“. Taschenbuch!</i>
Sparrer, Insa	Wunder, Lösung und System Carl-Auer-Systeme Verlag, 2002

Der Strom und die Wüste

Ein Strom wollte durch die Wüste zum Meer. Doch so schnell er auch in den Sand fließen mochte, seine Wasser wurden dabei aufgesogen und verschwanden. Da hörte er eine Stimme, die aus der Wüste kam und sagte:

"Der Wind durchquert die Wüste, und der Strom kann es auch. Du musst dem Wind erlauben, dich zu deinem Bestimmungsort hinüberzutragen."

"Aber wie sollte das zugehen?"

"Indem du dich von ihm aufnehmen lässt."

"Aber kann ich nicht derselbe Fluss bleiben, der ich jetzt bin?"

"In keinem Fall kannst du bleiben, was du bist",

flüsterte die geheimnisvolle Stimme.

"Was wahrhaft wesentlich an dir ist, wird fortgetragen und bildet wieder einen Strom."

Und der Fluss ließ seinen Dunst aufsteigen in die Arme des Windes, der ihn willkommen hieß, sachte und leicht aufwärts trug und ihn, sobald sie den Gipfel des Gebirges erreicht hatten, wieder sanft herabfallen ließ. Schöner und frischer als je zuvor.

Weisheit der Sufi